

ACHTES
JAHRBUCH
DES
MUSEALVEREINES
WELS

1961/62

MITARBEITERVERZEICHNIS:

- Herta Eberstaller*, Dr. phil., öö. Landesarchiv, Linz.
Friederike Grill-Hillbrand, Dr. phil., Institut für österreichische Geschichtsforschung, Wien.
Kurt Holter, Dr. phil., Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.
Herbert Mitscha-Märheim, Dr. phil., Universitätsprofessor, Konsulent des Bundesdenkmalamtes für Frühgeschichte, Wien.
Gilbert Trathnigg, Dr. phil., Museumsdirektor, korr. Mitglied des Österreichischen Archäologischen Institutes, Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.
Hermann Vettors, Dr. phil., Staatsarchäologe, korr. Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes, Wien.
Richard Wolfram, Dr. phil., Universitätsprofessor, Wien.
Rudolf Zinnhobler, Dr. theol., Weltpriester, Innsbruck.

Für die Gewährung von Subventionen hat der Musealverein dem Bundesdenkmalamt Wien, dem Land Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Abbildungsnachweis:

Abb. 1—5, 8—11, 14—20: Musealverein Wels, 12—13: ÖÖ. Landesarchiv,
16—17: Dr. Erich Widder, Linz.

Textabbildung I, VI, VII und XIII: K. Kasberger sen.

Schriftleitung: Dr. Kurt Holter und Dr. Gilbert Trathnigg
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vereinsbericht	7
Museums- und Archivbericht 1961	8
GILBERT TRATHNIGG: Grabungs- und Fundberichte	11
1. Die römische Stadtmauer (Feldgasse) — 2. Vorfeld der römischen Stadtmauer (Schubertstraße) — 3. Kabelgrube in der Eisenhowerstraße — 4. Kabelgraben in der Dragonerstraße — 5. Kanalgrabung auf dem Kaiser-Josef-Platz — 6. Kanalgrabung Rablstraße (zwischen Bahnhof- und Rainerstraße) — 7. Eferdinger Straße Nr. 5—8. Fernheizungsrohrgraben in der Dr.-Groß-Straße — 9. Fernheizanschluß des Kreisgerichtsgebäudes — 10. Vulkanus-Stein, Stadtplatz 34 — 11. Versuchsgrabung in der Stadtpfarrkirche — 12. Traunfund 13. Anhang: Zu den älteren figuralen Funden.	
HERMANN VETTERS: Ein spätantikes Pilasterkapitell aus Wels	44
HERBERT MITSCHA-MÄRHEIM: Zu den bayrischen Reihengräbern aus Wels .	48
RICHARD WOLFRAM: Zwei Volkstanzbilder aus dem ausgehenden Mittelalter	52
HERTA EBERSTALLER: Beiträge zur Geschichte der Burgvogtei Wels im 16. Jahrhundert	57
RUDOLF ZINNHOBLE: Die Stiftungen des Lorenz Mittenauer	71
RUDOLF ZINNHOBLE: Die Anfänge der Reformation in Wels	77
I. Die Einführung des Protestantismus in Oberösterreich — II. Das Jahr 1527 — III. Die Neuerer — IV. Nachspiel — V. Mosenauers Nachfolger — VI. Ergebnis und Zusammenfassung.	
KURT HOLTER: Das Welser Kunsthandwerk im Zeitalter des Barocks . . .	101
I. Geschichtliche Voraussetzungen — II. Kunsthandwerker in Wels: a) Hafner b) Zinggießer — c) Glockengießer — d) Goldschmiede — e) Kartenmaler f) Maler — g) Bildhauer — h) Tischler und Orgelbauer — i) Maurer und Steinmetzen. — Zusammenfassung.	
GILBERT TRATHNIGG: Auszüge aus den Welser Lichtamtsrechnungen 1630—1791	168
1. Zur Stadtgeschichte — 2. Käufe und Spenden — 3. Goldschmiede — 4. Maler — 5. Bildhauer und Bildschnitzer.	
FRIEDERIKE GRILL-HILLBRAND: Beiträge zur Baugeschichte des Welser Rathauses	177
HEINRICH WURM: Der Kirchenbau in Pichl bei Wels 1750/51	213
Mit einem Anhang von Kurt Holter	
GILBERT TRATHNIGG: Das Distriktskommissariat Wels	222

DIE STIFTUNGEN DES LORENZ MITTENAUER

In der Stiftungstätigkeit von Geistlichen darf man wohl einen Hinweis auf deren fromme und gläubige Gesinnung erblicken. Die reichen Welser Archivalien ermöglichen den Nachweis, daß sich auch eine ganze Reihe von Priestern unserer Stadt als Stifter hervorgetan haben. Ich verweise etwa auf Erasmus Soller¹⁾ und Mathias Haider²⁾. Besonders hervorgehoben zu werden verdient auch der Hohenfelderische Benefiziat Lorenz Mittenauer³⁾, dieser interessante Geistliche an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, dem ich gern einmal eine eigene Arbeit widmen möchte. Er hat sich u. a. durch drei größere Stiftungen ausgezeichnet, die hier besprochen werden sollen.

a) *Stiftung in die Flößerzeche*

Im sogenannten „Stiftsbuch“⁴⁾ im Stadtpfarrarchiv Wels ist uns ein Revers des Wolfgang Griesser, Bürger und derzeytenn der Ersamen Bruderschaft sanndt Nicla der Flezerzech zu Wells Bruedermaister überliefert, der mit 26. Mai 1518 datiert ist⁵⁾. Dem Benefiziaten Mittenauer wird darin versichert, daß die Zeche treu über die Stiftung wachen werde, die dieser den Flößern zur Verwaltung anvertraut hatte. Zur Fundation diene die Holzselnd zu Haisching in Weyskircher Pfarr⁶⁾, die der Flößerzeche jährlich 5 Schillinge, zwei Ennstaler Käselaiße oder 60 Pfennige und eine Gans liefern mußte. Dafür mußte die Bruderschaft jährlich ein *notiff*, wie der gebrauch bey der vorbenennnten sanndt Johannis pfarrkirchen ist, an abgang halten lassen. Sollte das einmal versäumt werden, so durfte der

¹⁾ Jahrbuch des Musealvereines Wels 1955, S. 162.

²⁾ K. Meindl, Geschichte der Stadt Wels, II, 67 f. — Meindl berichtet nur von der Zehentstiftung an das Hohenfelder-Benefizium. Von mehreren anderen Stiftungen Haiders erfahren wir aus dem handgeschriebenen „Notizenbuch für die Vorstadtpfarre Wels“ von Mathias Azeberger im Vorstadtpfarrarchiv Wels, S. 34—36.

³⁾ Die Literatur über Lorenz Mittenauer ist zusammengestellt bei F. Grill-Hillbrand, Lorenz Mittenauers historiographische Aufzeichnungen (7. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1960/61, S. 62—69).

⁴⁾ Zum Stiftsbuch vgl. Jahrbuch des Musealvereines Wels 1955, S. 152 f. und K. Holter, Zum Welser Buchwesen (Mitteilungen des ö. Landesarchivs, Bd. III, 1954, S. 95).

⁵⁾ Stiftsbuch fol. 187 r—188 v.

⁶⁾ Vgl. dagegen die Erwähnung in der Kirchamtsregistratur im Stadtarchiv Wels, fol. 257 r, wo von der *Khürsner Sölde* die Rede ist. Daß das gleiche Gut gemeint ist, geht wohl aus den gleichen Diensten und der gleichen Ortschaft und Pfarre hervor.

Inhaber des Reverses das Gut solange einziehen, bis man die Verpflichtung wieder zu erfüllen gewillt war.

Ein Jahrtag für einen Stifter bestand gewöhnlich aus einem Requiem, bei dem die Tumba aufgestellt war und aus dem Abbeten des Totenoffiziums ⁷⁾.

Mittenauer hatte das Gut, das ihm das Anniversarium sichern sollte, erst am 3. Februar 1517 von *Bernhard Khirchberger zu Viechhofen* gekauft ⁸⁾; anders ausgedrückt: er hat es nur zu dem Zwecke erworben, eine Stiftung damit zu machen.

b) Stiftung in das Lichtamt

Das städtische Amt, das das Kirchenvermögen verwaltete, trug in Wels den Namen Lichtamt ⁹⁾. Auch dieses Amt wurde von Mittenauer dazu ausersehen, eine seiner Stiftungen zu betreuen. Der Stiftsbrief ist auszugsweise in der „Kirchamtsregistratur“ im Welser Stadtarchiv verzeichnet ¹⁰⁾. Mittenauer wird darin *Briester Passauer Bischumbs* genannt. Gleich vier Güter verwendete er für diese Stiftung, die er am 22. September 1518 durchführte. *Die Hueb zu Hochgraben in Weyberer Pfarr*, die jährlich 20 Schilling diente, das *Ledergut im Dörfflein, Pfarre Pucking*, das jährlich 2 Pfund Pfennige leisten mußte, das *Mätlgut in der Aw* in der gleichen Pfarre und mit der gleich hohen Auflage und schließlich das *Pockhainreichsguet zu Gräffing* in der Pfarre Buchkirchen, dessen Jahresdienst 1 Pfund 18 Pfennige und 2 Hennen betrug, wurden dem Lichtamt vermacht.

Die Hube zu Hochgraben hatte Mittenauer erst am 15. März 1518 erworben ¹¹⁾, das Lederergut am 3. Februar 1517 ¹²⁾, das Mätlgut vermutlich am 25. Juli 1511 ^{12a)} und das Pockhainrichsgut am 22. September 1517 ¹³⁾.

⁷⁾ Nähere Angaben über die Durchführung von Jahrtagen bei K. Eder, Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs, Bd. I: Das Land ob der Enns vor der Glaubensspaltung, Linz 1932, S. 103 f.

⁸⁾ Kirchamtsregistratur im Stadtarchiv Wels, fol. 257 r.

⁹⁾ Vgl. dazu meinen Aufsatz über die Anfänge des Welser Lichtamtes in den Oberösterreichischen Heimatblättern 1961, Heft 4, S. 269 f.

¹⁰⁾ Kirchamtsregistratur im Stadtarchiv Wels, fol. 255 r—256 r.

¹¹⁾ Ebd. fol. 257.

¹²⁾ Vgl. Anm. 8.

^{12a)} In der Kirchamtsregistratur im Stadtarchiv Wels fol. 257 v ist das Gut ohne Namen geführt. Es heißt nur: *Darauf Hanns Weber sitzt, in Puckhinger Pfarr*. Der Dienst ist mit 18 Schillingen angegeben. Da in der Registratur alle bezüglichen Urkunden exzerpiert wurden und Mittenauer des öfteren Dienste verringerte (vgl. Bruckamtsregistratur im Stadtarchiv Wels, fol. 214 r, wo von einer Dienstreduktion auf den Gatterhof in der Pfarre Krenglbach berichtet wird), handelt es sich hier höchstwahrscheinlich schon um das Mätlgut. Nach dem Kirchamtsurbar von 1563 im Stadtarchiv Wels, fol. 161 v, saß auf der *Mätlsöldn* ein gewisser Ulrich Auer, vielleicht ein Nachfolger Hans Webers.

¹³⁾ Kirchamtsregistratur im Stadtarchiv Wels, fol. 258 r.

Auch für diese Stiftung haben wir einen Revers, der allerdings erst genau vier Jahre nach der Stiftung ausgestellt wurde, sofern uns das „Stiftsbuch“ im Stadtpfarrarchiv das Datum richtig überliefert hat¹⁴⁾. Besonders interessant sind die Stiftungsaufgaben:

Erstlich sollte der Lichtmeister zwei Hausarmen und einem armen Schüler jährlich je einen Rock im Werte von 11 Schillingen machen lassen.

Zweitens sollte alle Sonntage zur Wandlung des Hochamtes das „Patris sapientia“ gesungen werden, wofür der Schulmeister 4 Schillinge, der Succentor (= Schulgehilfe) aber 32 Pfennige bekommen sollte.

Drittens sollte aus dem Stiftungskapital zu der Vasten und zu der quottember Michaeli ain Simpliciter für Mittenauer gehalten werden, das mit gewundtnen Khertzen ersamblich beleichted werden sollte. Auch sollte all suntag auff der Cannzel fuer in, sein Vatter und muetter, sein vorfordern vnnnd all geläubig seell gebetten werden¹⁵⁾, wofür den geselln im pfarrhof 60 Pfennige gereicht werden sollten. Der Lichtmeister aber sollte für seine Mühewaltung 5 Schillinge und 2 Hennen bekommen.

Wir haben hier eine typische Mischstiftung vor uns. Jahrtag, Förderung der Liturgie und Zuwendung an die Armen sollten dadurch in gleicher Weise gesichert sein. Die Stiftung hat demnach neben dem religiösen auch einen sozialen Charakter.

Vom besonderem Interesse ist die Stiftung des Gesanges zur Wandlung des Sonntagsamtes. Solche Gesänge waren damals allgemein üblich. Sie waren gedacht als *eine feierliche Begrüßung des Sakramentes im Augenblicke seiner Erhebung*¹⁶⁾. In Wels wurde dieser Brauch also erst von Mittenauer eingeführt¹⁷⁾, zu einer Zeit, wo er anderswo schon wieder abkam, denn *mit dem Entschwinden der gotischen Geisteshaltung ist das schlichte Schauverlangen und auch der Eifer, im Augenblicke der Wandlung zur heiligen Hostie aufzublicken, merkwürdig rasch dahingeschwunden. Damit sind auch die Gesänge verstummt, die zum Sakrament emportönt*¹⁸⁾. Als Texte wurden im allgemeinen Weisen wie das „O sacrum convivium“, „O salutaris hostia“, „Ave verum“, „Gaudete flores“, „Benedictus“ etc. verwendet¹⁸⁾. Das „Patris sapientia“ ist mir in diesem Zusammenhang

¹⁴⁾ Stiftsbuch im Stadtpfarrarchiv Wels, fol. 185 v—187 r. — Das Jahr der Stiftung ist auch im Revers mit 1518 angegeben. Demnach ist das Datum im Verzeichnis der Welser Stadtpfarrer, Jahrbuch des Musealvereines Wels 1955, S. 165, Z. 10, zu berichtigen.

¹⁵⁾ Vgl. dazu K. Eder, I, S. 159. — Anders ausgedrückt: Mittenauer wollte in das Totenbuch der Pfarre eingetragen werden. Die Gesellen (= Kooperatoren) besorgten das Verlesen des Totenregisters, wofür sie die 60 Pfennige erhielten. Heute würden wir von Jahresbitten sprechen.

¹⁶⁾ J. A. Jungmann, Missarum Sollemnia, II, Wien 1948, S. 262.

¹⁷⁾ K. Holter hat das „Patris sapientia“ in seinem schon zitierten Aufsatz (vgl. Anm. 4.) S. 92 für ein Osterspiel gehalten.

¹⁸⁾ Vgl. Anm. 16.

bisher nicht begegnet. In den „Analecta hymnica medii aevi“ finden sich drei Texte, die mit den Worten *Patris sapientia* beginnen¹⁹⁾. Keiner von ihnen will jedoch recht passen, da es sich jeweils um die erste Strophe der sogenannten „Horae de Passione Domini“ handelt, die zur Matutin abgesungen wurden. Vielleicht kommt ein Hymnus in Frage, von dem ich dzt. nur die ersten drei Zeilen ausfindig machen konnte²⁰⁾.

Patris sapientia,
Cuncta quae creasti
Ut salvares om[nia] . . .

Noch die Lichtamsrechnung von 1547 bezeugt uns²¹⁾, daß dieser Gesang beim sonntäglichen Amt Verwendung fand. Es heißt darin: *Item mer dem schuelmaister von dem Patris sapientia so von Herrn Lorenntzen herruert zu singen geben*

IIII β

mer dem Hanndtmaister vom Patris sapientia geben 1 β II d

Da Mittenauer noch 1546 am Leben war, konnte er die Durchführung dieser Stiftung lange selber überwachen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß dieser Stiftsbrief dazu angetan ist, die von Kurt H o l t e r vermutete Verbindung zwischen Lorenz Mittenauer und Meister Petrus Groß von Trockau, dem Pfarrer von Thalheim, zu beweisen²²⁾, da Groß von unserem Benefiziaten gebeten wurde, das Dokument zu siegeln.

Schließlich sei auch erwähnt, daß dieser Stiftung wegen im Jahre 1583 Schwierigkeiten entstanden, da ihre Verrichtung wohl seit dem Sieg des Protestantismus aufgehört hatte. Am 2. September des genannten Jahres sprach der Hofrichter des Abtes von Gleink beim Welser Bürgermeister vor *wegen etlicher Untertanen, so Lorenz Mittenauer, gewester Gesellbriester, zu der Khirchen vertestiert, daß man dagegen ein Päbstischen Gotsdiennst halten, auch auf arm leut was austhailen soll*^{22a)}. Der Stadtrat beschloß, bei nochmaliger Beschwerde zwei Gesandte zu gütlichen Unterhandlungen mit dem Abt nach Gleink zu schicken. In der Zwischenzeit wolle man den Stiftsbrief einsehen. Der Abt wandte sich im Jahr darauf nochmals in dieser Angelegenheit an den Stadtrat. Man teilte ihm am 20. Februar 1584 mit, er solle sich noch etwas gedulden, bis die zwei Abgesandten, die ohnedies nach Steyr gehen müßten, bei dieser Gelegenheit auch nach Gleink zu einer Besprechung kämen^{22b)}.

Wie die Angelegenheit geregelt wurde, konnte ich in den Archivalien leider nicht finden. Unklar ist auch, was der Abt von Gleink in der Sache

¹⁹⁾ Bd. XXX, S. 32, 35, 171.

²⁰⁾ U. C h e v a l i e r, Repertorium Hymnologicum, Löwen 1912, S. 269, n. 39 908.

²¹⁾ Stadtarchiv Wels.

²²⁾ Vgl. den Anm. 4 zitierten Aufsatz, S. 92.

^{22a)} Ratsprotokoll von 1583, fol. 330 v.

^{22b)} Ebd., fol. 360 v.

zu tun hatte. Vielleicht zählte das Stift zu den Erben Mittenauers. Jedenfalls ist in diesem Zusammenhang interessant, daß unser Benefiziat im Jahre 1490 als „stipendiatus“ (= Söldner, Pfründner) des damaligen Abtes von Gleink bei Stuhlweißenburg verwundet wurde²³⁾.

c) Stiftung in das Bruckamt

Die Traunbrücke war ein so wichtiger Übergang, daß ein eigenes städtisches Amt damit beauftragt war, über ihren guten Bauzustand zu wachen^{23a)}. In dieses Amt gab Mittenauer am 13. März 1525 den *Gatterhof zu Khrenglbach im Dorff gelegen*²⁴⁾, den er am 22. März 1522 ebenfalls von Bernhard Kirchnerberger zu *Spitz und Viechhoffen* erworben hatte. Der Jahresdienst von diesem Gut betrug 8 Pfund Pfennige und 4 Hennen; wir haben es hier also mit einem größeren Bauernhof zu tun. Die damit getätigte Stiftung hatte wieder gemischten Charakter. Vier Hausarme hatten jährlich je einen Rock im Wert von 9¹/₂ Schillingen zu erhalten und 10 Schillinge sollten in das Sondersiechenhaus²⁵⁾ oder an Hausarme zum Holzeinkauf im Winter gegeben werden. Dem Stifter sollte *zu der Zeit seines Absterbens* ein Jahrtag gesichert werden, für den 60 Pfennige in den Pfarrhof geliefert werden mußten. Der Bruckmeister selber durfte für seine Mühe 5 Schillinge kassieren und erhielt außerdem 4 Hennen. Was von der Stiftung noch blieb (13 Schillinge und 18 Pfennige) sollte dem Unterhalt der Brücke zufallen.

Sollte der Hof durch Krieg oder dgl. Schaden leiden, so sollten die Gewaltträger (Stadtrat und Bruckmeister) das Recht haben, die Stiftung in dem Sinne zu ändern, wie es Mittenauer vermutlich getan hätte. Solange Mittenauer am Leben war, sollte der Dienst ihm selber gehören und er sollte die Stiftung auch selber durchführen²⁶⁾. Im Falle großer Not sollte

²³⁾ 32. Linzer Musealbericht, S. 7.

^{23a)} K. Holter, Die römische Stadtbrücke von Wels und die Anfänge des Welser Bruckamtes (Jahrbuch Musealverein Wels 1955, S. 124—151).

²⁴⁾ Originalpergament im Stadtarchiv Wels. Vgl. auch die Abschriften im Stiftsbuch, fol. 189 r—191 r und in der Bruckamtsregistratur im Stadtarchiv Wels, fol. 213 v—214 v, die auch den Kaufbrief enthält (fol. 213 r—v).

²⁵⁾ Haus für Pestkranke. Die Armen wurden damals eingeteilt in: a) Bettler, b) Bewohner von Armeninstituten, c) Hausarme.

²⁶⁾ Noch am 5. März 1545 wurde N. Gattermair als *Herr(n) Lorenzn Mittenawer Benefiziaten zu Wels Vnderthan* bezeichnet (Stadtarchiv Wels, Abschiedsbuch, begonnen 1525, fol. 6 v). Damals hat Mittenauer den Gatterhof und die Stiftung offenbar noch selber verwaltet. Auch von dieser hier zitierten Stelle erhärtet sich das im Jahrbuch des Musealvereines Wels 1960/61 S. 62 Anm. 3 angegebene späte Todesdatum Mittenauers. Übrigens geht es auch aus dem Steuerregister des gleichen Jahres (Stadtarchiv Wels) hervor, in dem eine an den damaligen Stadtrichter Steffan Khriennz ausbezahlte Summe von 14 Pfund 24 Pfennigen angeführt wird, die ihm *von wegen Her(n) Larenzen, der Hohenfelderin Stiff Caplan, Vnderthanen* entrichtet wurde.

er auch das Recht haben, die Stiftung wieder rückgängig zu machen. Sollte der Geschäftsträger seine Pflicht versäumen, so sollten die Erben Mittenauers befugt sein, die Stiftung so lange zu sperren, bis die Bedingungen wieder genau erfüllt würden.

Zusammenfassend ergibt sich, daß Mittenauer kein Opfer scheute, um sich einerseits ein gutes Andenken in der Stadt und andererseits ein „geistliches Seelgerät“ zu sichern. Eine Reihe von Gütern hat er, wie wir gesehen haben, nur zu dem Zwecke erworben, sie sofort wieder hinwegzugeben und zur Dotierung von Stiftungen zu verwenden.

Weiters dürfen wir schließen, daß Mittenauer ein vermögender Mann gewesen sein muß. Wer fünf kleinere Güter und einen Bauernhof kaufen konnte, gehört zur Klasse der Besitzenden. Außerdem besaß er auch die *Wielanndsödt* in der Pfarre Grieskirchen, die er von Balthasar Geymann zu Gallspach gegen des *Wübmairgut am Weinberg* (Pfarre Grieskirchen) eingetauscht hatte und die Mittenauer und seinen Nachfolgern dienstbar war²⁷⁾. Schließlich hat Mittenauer dem Ulrich Auer, der zu einer Zeit das Mätlgut in Pacht hatte, die hohe Summe von 21 Pfund geliehen²⁸⁾. Da der Betrag unter den *Dienst und gült, so weillend Herr Larenntz Mittenauer zu der Khirchen verordnet* im Kirchamturbar eingetragen ist, kann man schließen, daß er auch diese Summe dem Lichtamt vermachte.

Mittenauer hat demnach wohl nahezu sein ganzes Vermögen zu frommen Zwecken verwendet²⁹⁾.

²⁷⁾ Vgl. dazu „Hohenfelder Stiftsurbar und Registratur“ im Stadtarchiv Wels, *Wechsbrieff vber die Wielanndsödt in Grieskhircher Pfarr* und die Originalurkunde vom 3. Juni 1535 (ebenfalls im Stadtarchiv), in der Mittenauer dem damaligen Pächter des Hofes den Dienst vorübergehend erließ, weil der Hof abgebrannt war.

²⁸⁾ Kirchamtsregistratur von 1563 im Stadtarchiv Wels, fol. 126 r.

²⁹⁾ Seine Bibliothek scheint auf Klöster aufgeteilt worden zu sein. Im Stift St. Florian findet sich unter der Signatur X 384 ein „Fasciculus temporum“ des Werner Rolevink. Dieser Wiegendruck ist mit zahlreichen Marginalien, Glossen, Abschriften und persönlichen Eintragungen von der Hand Mittenauers versehen. Eine Heiligenlegende im Stift Kremsmünster (Sign.: 2° 366), deren vorderes Schmutzblatt zu etwa drei Vierteln beschrieben ist, enthält drei Zeilen, die einen Ausspruch des Sokrates wiedergeben. Auch hier handelt es sich unverkennbar um die Schrift Mittenauers, auch dieser Band war also wohl einmal in seinem Besitz. Ob auch die gelegentlichen Marginalien dieser Inkunabel von der Hand Mittenauers sind, wage ich vorläufig nicht zu entscheiden. Immerhin ist es auffällig, daß die Vita des hl. Laurentius, des Namenspatrons Mittenauers, verhältnismäßig reich glossiert ist.

Das erwähnte Buch in St. Florian bietet ein so reiches Vergleichsmaterial, daß man damit die Schriftzüge Mittenauers anderweitig identifizieren können muß. Eine systematische Durchsuchung der Inkunabeln und Handschriften der genannten Stifte könnte daher vielleicht einen Gutteil der Bibliothek unseres Benefiziaten zutage fördern, scheint es ihm doch eigen gewesen zu sein, seine Bücher mit Anmerkungen zu versehen und freie Blätter zu Eintragungen zu benützen.

Diese Hinweise wollen nur als ein Fingerzeig aufgefaßt werden. Vielleicht kann ich der Sache selber einmal nachgehen.